Nr. 298. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend 20. Dezember.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Aktion gegen Venezuela.

Die Bemühungen des amerikanischen Staatsdepartements, die Beilegung der Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht zu ermöglichen, haben bisher zu keinem Resultate geführt, vielmehr scheint die Durchführung der Blokade über die venezolanische Küste seitens der verbündeten Mächte unmittelbar bevorzustehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte die Aushungerung Venezuelas nach vorheriger offizieller Erklärung des Kriegszustandes durch eine Kriegsblokade, an welcher auch zwei italienische Kriegsschiffe theilnehmen sollen, versucht werden, zumal die amerikanische Regierung eine friedliche Blokade, wenigstens gegen ihre eigenen Schiffe, nicht anzuerkennen entschlossen ist. Wohl würde sich die Union einer Kriegsblokade, die den amerikanischen Seehandel ebenso lahmlegen würde, wie den der anderen Staaten, inklusive den der kriegführenden Mächte, nicht widersetzen. Die bezügliche Erklärung der letzteren muß demnach in kürzester Frist erfolgen. Inzwischen ist in Caracas das Vertrauen zu Castro bedenklich ins Wanken gerathen; nach telegraphischen Berichten aus Willemstad verlangt die Bevölkerung in Caracas stürmisch den Rücktritt Castro's, der sich verborgen halten soll, während der frühere venezolanische Präsident Andrade in Caracas eingetroffen ist, und auch Rolando, ein General der Aufständischen, in einer Proklamation auf den Sturz Castro's hinarbeitet. Wenn sich dieser nicht bald zur rellen Nachgiebigkeit entschließen und Alles aufbieten sollte, um die Ansprüche der Mächte zu befriedigen und die Ruhe im Lande wiederherzustellen, so dürfte er seine Rolle sehr rasch ausgespielt haben. — Die Bundesregierung in Washington zweifelt nicht daran, daß die Mächte nunmehr die venezolanischen Friedensvorschläge annehmen werden, insbesondere da die Kaufmannschaft in Caracas bemüht ist, Mittel und Wege zu finden, um die Geldforderungen zu decken. Im Uebrigen glaubt man in Washington, daß Castro gern die übliche formelle Entschuldigung und sonstige Formalitäten erledigen wird.

Der französische Gesandte in Caracas erklärte, Delcassé habe die französischen Interessen in Venezuela mit großer Gewandtheit und Sicherheit gewahrt und die günstigen Folgen würden sich bald zeigen.

Die Haltung der Londoner Blätter gegen die gemeinsame Aktion Deutschlands und Englands in Venezuela wird täglich ungünstiger. „Daily News" sagt, Deutschland habe mit seinem Vorgehen weniger Venezuela als die Vereinigten Staaten treffen wollen, indem es die Ungültigkeit der Monroe-Doktrin darzulegen beabsichtige. Die „Times" sagt, die Aktion sei eine sehr unangenehme Sache und könne schwere Folgen nach sich ziehen.

Der „St. James' Gazette" wird von amtlicher Seite folgendes Resumee des deutschen Standpunktes Venezuela gegenüber mitgetheilt: Die gegenwärtige Aktion sei erst unternommen, nachdem jeder andere Ausweg, der sich mit der Würde Deutschlands vertrug, versucht worden war. Die Ansprüche Deutschlands aus finanziellen Anlagen in Venezuela seien nebensächlich. Der Hauptgrund zu den gegenwärtigen Maßregeln seien die Mißhandlungen deutscher Unterthanen während der venezolanischen Revolutionen. Diese Gewaltthätigkeiten seien ebenso schlimm oder noch schlimmer gewesen als die Rechtsverletzungen gegen den englischen Seehandel. Die deutschen Entschädigungsansprüche seien ignorirt oder beleidigend beantwortet worden. Anfangs dieses Jahres habe Deutschland vorgeschlagen, seine Ansprüche einem aus Venezolanern und Deutschen bestehenden Schiedsgericht zu unterbreiten. Alle diejenigen Punkte, über welche dies Tribunal nicht entschieden haben würde, sollten dann Gegenstand diplomatischer Verhandlungen bilden, und falls auch diese keine Einigung erzielten, sollten sie dem Haager Schiedsgericht unterstellt werden. Die Anklage, übereilt vorgegangen zu sein, sei daher grundlos. In dem Meinungsaustausch zwischen Deutschland und der Union vor dem jetzigen Vorgehen sei der Union ein klares Versprechen gegeben worden, daß Deutschland kein Gebiet in Venezuela zu nehmen wünsche. Die Union habe die Berechtigung des Entschlusses zu gemeinsamer Aktion bei England sowohl wie bei Deutschland voll anerkannt.

Nach einem Telegramm aus Washington hat Castro den amerikanischen Gesandten in Venezuela Bowen mit aller Vollmacht ausgestattet, um mit England, Deutschland und Italien über ein Arrangement zu verhandeln. Bowen wartet nur noch auf die Ermächtigung seitens des Staatsdepartements, um mit den Verhandlungen zu beginnen. Man glaubt allgemein, daß das kritische Stadium vorüber ist.

Die englische Thronrede

zur gestrigen Schließung des Parlaments wurde von dem Lord-Großkanzler Earl of Halsbury verlesen. Dieselbe betont zunächst, daß die seit Eröffnung des Parlaments im Monat Januar verflossene Zeit reich war an Ereignissen von großer Bedeutung für den Staat. Die Rede weist dann auf den erfolgreichen, ehrenvollen Abschluß des Krieges in Südafrika und auf die Einverleibung der Transvaal- und der Oranjefluß-Kolonie hin; es scheine alle Hoffnung vorhanden zu sein, daß trotz der unvermeidlichen Schwierigkeiten, die ein langer, mit Verwüstungen verbundener Krieg nach sich ziehe, größere Wohlfahrt in diese Länder einziehen werde, als sie je dort bestanden, und daß alle Theile der Bevölkerung in Freundschaft unter einander leben und sich der Krone gegenüber loyal erweisen. Die Thronrede erwähnt ferner, daß die Krönung wegen der Erkrankung des Königs verschoben werden mußte, von welcher der König durch Gottes Gnade wieder vollständig hergestellt sei, und giebt dem Danke des Königs für die von allen Klassen der Bevölkerung aus Anlaß der Krönung ihm bewiesene Liebe und Theilnahme Ausdruck; die Krönungsfeier habe sich, was Zahl und Bedeutung derer betreffe, die aus diesem Anlaß aus den entferntesten Gegenden des Reichs nach England gekommen seien, von allen früheren Ereignissen unterschieden. Die Thronrede geht sodann auf die Anwesenheit der großen indischen Vasallenfürsten ein, die ihre Ergebenheit für den Kaiser und König zeige, und auf die der Premierminister der Kolonien mit Selbstverwaltung als einen anderen Beweis für das starke Gefühl der Zusammengehörigkeit, welches die freien Gemeinwesen an die Krone und das Mutterland knüpfe und welches Gefühl sich in hervorragender Weise während des Krieges gezeigt habe. Es wird weiter das Vertrauen ausgesprochen, daß die persönliche Besprechung vieler Fragen betreffend die Beziehungen zwischen den verschiedenen Theilen des Reichs, welche während der Anwesenheit der staatsmännischen Vertreter der Kolonien stattfand, und welcher Chamberlains Besuch in Südafrika folgte, vom größten Werth hinsichtlich ihrer unmittelbaren Folgen und als eine Präzedenz für die Zukunft sei. Die Thronrede bespricht sodann die Maßnahmen in Ostafrika, um den Räubereien des Mullah Einhalt zu thun. Diese Operationen seien angesichts von Schwierigkeiten unternommen worden, welche bisher einem vollständigen Erfolge im Wege standen. Der König begrüßt mit Befriedigung das Entgegenkommen, das von Italien für ein gemeinsames Vorgehen in dieser Angelegenheit, welche beide Länder angehe, bewiesen worden sei. Der König erwähnt sodann seinen Schiedsspruch in der Streitfrage zwischen Chile und Argentinien, welcher von beiden Parteien bereitwillig angenommen sei, und von dem man erwarten könne, daß er erneuten Mißverständnissen zwischen ihnen vorbeugen werde. Der König spricht seine Freude darüber aus, in dieser Weise zur Herstellung guter Beziehungen zwischen den beiden Republiken beigetragen zu haben. Die Thronrede erwähnt den Abschluß der Zuckerkonvention, die den großen, aus übergroßen Prämien sich ergebenden Unzuträglichkeiten ein Ende machen solle, und kommt dann auf den Konflikt mit Venezuela zu sprechen. Bedauerlich sei, daß die beständigen Beschwerden der britischen Regierung bei der venezolanischen über unverantwortliche, willkürliche Akte gegen britische Staatsangehörige und deren Eigenthum während der letzten zwei Jahre beharrlich unberücksichtigt geblieben sind. Die Thronrede sagt dann: Für meine Regierung, die dabei im Einvernehmen mit der Seiner Majestät des deutschen Kaisers handelt, die gleichfalls ernste Gründe zur Klage über die venezolanische Republik hat, hat sich die Nothwendigkeit ergeben, auf Maßnahmen zur Abhülfe zu dringen. Weiterhin gedenkt die Thronrede des zwischen England und Japan abgeschlossenen Abkommens, durch welches die beiden Regierungen sich verpflichten, einander bei gewissen Eventualitäten zu unterstützen zum Schutze ihrer beiderseitigen Interessen. Dies Abkommen, so sagt die Thronrede, werde hoffentlich beiden Theilen zum Vortheil gereichen und zur Erhaltung des allgemeinen Friedens im äußersten Osten beitragen. Sodann wird der Handelsvertrag mit China erwähnt, der nicht nur für England, sondern auch für den Handel der ganzen Welt werthvolle Erleichterungen und Vortheile verspreche. Dieser Vertrag trete nicht in Kraft, wenn nicht die anderen Mächte mit China in die gleichen Beziehungen einträten. Er enthalte aber Bestimmungen von großem Werthe, die nicht von ihrer Zustimmung abhängig seien. Für die Zurückziehung der internationalen Streitkräfte aus Shanghai seien Abmachungen getroffen worden. Die Rede erwähnt sodann den Grenzvertrag mit dem Kaiser von Aethiopien und giebt der Freude darüber Ausdruck, daß die Gefahr eines neuen Jahres der Trockenheit für Indien durch hinreichenden Regen abgewendet und daß die Aussichten der Landwirthschaft in Indien allgemein gut sind. Ferner erwähnt die Rede den bevorstehenden Krönungs-Durbar in Delhi und spricht des Königs Freude darüber aus, daß diese wichtige Feierlichkeit mit einer Periode ungewöhnlichen Aufschwungs auf kommerziellem und finanziellem Gebiete zusammenfällt. Schließlich wird in der Rede ein Ueberblick gegeben über die Thätigkeit der inneren Gesetzgebung im letzten Jahre und besonders die Unterrichtsbill erwähnt und der Zuversicht Ausdruck verliehen, daß die Meinungsverschiedenheiten, welche sich aus derselben ergaben, nicht lange anhalten werden, und daß das Gesetz zur Lösung der vielleicht schwierigsten Frage auf dem Gebiete der inneren Gesetzgebung beitragen werde.

Aus dem Reiche.

Der Herzog von Koburg und Gotha (geboren 19. Juli 1884) hat gestern sein Abiturientenexamen in Groß-Lichterfelde bestanden. — Der älteste der 14 Senatspräsidenten beim Kammergericht, Geh. Ober-Justizrath Lettgau, hat, wie es heißt, seine Dienstentlassung nachgesucht, und dürfte im März nächsten Jahres aus dem Justizdienste, dem er nahezu 50 Jahre angehört hat, scheiden. — Der verstorbene Geheimrath Krupp hat jedem Haushalt und jedem Wittwer auf der Kolonie Altenhof 1000 Mark und jeder Wittwe dieser Kolonie 500 Mark testamentarisch vermacht. Das Personal auf Villa Hügel ist ebenfalls reich bedacht worden. — In Wesel beschloß die Stadtverordnetenversammlung einstimmig, zur Ehrung des Oberbürgermeisters Dr. Fluthgraf, eine der verkehrsreichsten Straßen im Entwickelungsgebiete der Stadt nach seinem Namen zu benennen. — Das Reichsmarineamt übertrug der Firma Blohm und Voß in Hamburg den Bau eines großen Kreuzers erster Klasse „Ersatz Deutschland". — In Stolberg brachte die letzte Stadtverordnetenversammlung eine Ueberraschung. Der Bürgermeister Fleuster hatte sich in hervorragender Weise im Sinne der sogenannten bürgerlichen katholischen Volkspartei an dem Wahlkampfe gelegentlich der letzten Stadtverordnetenwahlen betheiligt. Seine Thätigkeit hatte jedoch wenig Erfolg. Die Liberalen behielten die Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium. Gestern gab nun diese Mehrheit eine Erklärung ab, wonach sie es in Folge der Agitationsthätigkeit des Bürgermeisters und wegen anderer Vorkommnisse ablehnt, fernerhin mit dem Bürgermeister in städtischen Angelegenheiten zu verhandeln, und ihn ersucht, einem Beigeordneten den Vorsitz in den Versammlungen zu übertragen. Eine ähnliche Erklärung hat die Mehrheit an den Regierungspräsidenten in Aachen gerichtet. Bürgermeister Fleuster erwiderte, daß er diesem Verlangen der Majorität nicht nachkommen wolle und daß er im Wahlkampfe nicht mehr gethan zu haben glaube, wie er als Wähler berechtigt und unter Umständen verpflichtet gewesen sei. Danach wurden die sämtlichen Punkte der Tagesordnung auf Antrag vertagt und die Sitzung verlief erfolglos. — In Straßburg tritt die neue katholische theologische Fakultät am 1. April 1903 ins Leben. Die Vereinbarung, auf Grund deren sie eröffnet wird, soll gleichzeitig in Deutschland und in Rom veröffentlicht werden.

Deutschland.

Berlin, 19. Dezember. Da es sich mit der Zeit herausgestellt hat, daß die in Indien stationirten deutschen Konsulate nicht ausreichen, um die Handelsbedürfnisse zwischen dem deutschen Reiche und dem gesamten britischen Indien in wünschenswerther Weise zu regeln, so wird seitens Deutschlands beabsichtigt, einen besonderen Handelskommissar für Indien zu ernennen. Nach Erklärungen an wohlunterrichteter Stelle finden augenblicklich Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen statt, welche voraussichtlich zur Stationirung eines solchen Beamten führen werden. Derselbe soll dann seinen Amtssitz in Kalkutta erhalten. Seine Stellung wird eine besondere, doch nicht den Konsuln übergeordnete sein, und seine Hauptaufgabe wird darin bestehen, fortlaufend darüber zu berichten, wo und mit welchen Erzeugnissen der deutsche Exporthandel und unsere Industrie Absatz in Indien finden können.

— Der geschäftsführende (Fünfer-) Ausschuß der konservativen Partei hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, im Laufe des kommenden Monats März die Einberufung eines Delegirtentages nach Berlin in die Wege zu leiten.

— Der nächste preußische Etat wird nach den „Berl. Pol. Nachrichten" eine Summe von 100 000 Mark zur Förderung des Kleingewerbes durch positive Maßnahmen und eine solche von 15 000 Mark zur Veranstaltung einer Erhebung und Herstellung der Denkschrift über den gegenwärtigen Stand der staatlichen Gewerbeförderung enthalten.

— Der Bundesrath hat der Zolltarifvorlage in der vom Reichstage beschlossenen Fassung seine Zustimmung ertheilt.

— Ueber die handelspolitischen Absichten des Grafen Bülow wird aus Pest gemeldet: Nach hier eingelaufenen Meldungen wird Deutschland die Verträge mit dem Ausland nicht eher kündigen, als bis es sich die Ueberzeugung verschafft hat, daß der Abschluß neuer Handelsverträge keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten bei Oesterreich-Ungarn begegnen werde.

Ausland.

Wie aus **Wien** gemeldet wird, erwiderte Björnson den Glückwunsch des Czechenklubs zu seinem 70. Geburtstag mit einer Depesche, in der es heißt, er verfolge die nationalen Kämpfe mit großem Interesse und wünsche eine für beide Parteien glückliche Lösung.

Der **österreichische** Reichsrath ist durch kaiserliche Verordnung vertagt worden.

In **Marseille** ist der frühere Sekretär des Matrosensyndikats, Rivelli, der wegen Aufreizung zu Unruhen während des Ausstandes verhaftet worden war, vorläufig in Freiheit gesetzt.

Der **russische** Minister des Auswärtigen Graf Lambsdorff trifft am 24. Dezember in Belgrad ein, um sich nach Nisch und nach Sofia zu begeben, ehe er nach Wien reist.

In **Sofia** erklärte in der Sitzung der Sobranje der Ministerpräsident bei Berathung eines Kredits von 55 000 Franks zur Unterstützung der macedonischen Flüchtlinge, es wäre am besten, wenn die Flüchtlinge wieder in die Heimath zurückkehrten. Darauf sei auch die Thätigkeit der bulgarischen Regierung gerichtet. Da aber die Flüchtlinge die in Macedonien waltende Schreckensherrschaft fürchteten und nicht heimkehren wollten, wäre es inhuman, sie mit Gewalt zur Heimkehr zu zwingen und ihre Leiden angesichts des strengen Winters nicht zu lindern. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen. Amtlichen Mittheilungen zufolge nimmt, wie die „Agence Bulgare" meldet, die Einwanderung von Macedonien überall an der Grenze zu. Die Lage der Flüchtlinge ist verzweifelt.

Wie telegraphisch aus **Lima** festgestellt wird, handelt es sich bei den Forderungen Frankreichs an die Regierung von Peru nicht um 16 071 940 Franks, sondern um ebenso viel Dollars.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 18. Dezember.

Die Sitzung wird um 5¾ Uhr vom Vorsteher, Herrn Dr. **Scharlau**, eröffnet. Eine Vorlage auf Ankauf von Straßenland in der Gutenbergstraße ist von der Finanzkommission vertagt worden. Der Magistrat ist den Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung vom 4. Dezember, die Geschäftsordnung betreffend, beigetreten. Der Vorsteher theilt mit, daß er die Drucklegung veranlaßt habe. Mit der nächsten Tagesordnung werde den Mitgliedern die gedruckte Geschäftsordnung zugehen. — Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der Vorsteher noch Gelegenheit, den mit Ablauf dieses Jahres ausscheidenden Stadtverordneten den Dank für ihre Thätigkeit während der verflossenen Wahlperiode abzustatten. Die Versammlung bekundet ihre Uebereinstimmung mit den Worten des Vorstehers durch Erheben von den Plätzen. — Die vollzogenen Stadtverordneten-Neuwahlen werden für gültig erklärt.

Für Verlegung von Gas- und Wasserröhren in der Turner-, Pestalozzi- und Grünstraße werden 25 600 Mark bewilligt. — Herr **Fischer** referirt über eine Vorlage auf Verstärkung des Krankenhaustitels um 1500 Mk. für vorübergehende Hülfeleistung. Die Aufwendung ist eine Folge der verschärften Kontrolle über alle Lieferungen an das Krankenhaus. Der Oberinspektor ist nicht allein dafür verantwortlich, daß die gelieferten Waaren den Ausschreibungsbedingungen entsprechen; er hat auch die Verwendung der Waaren nachzuweisen, was umfangreiche Aufstellungen bedingt. Die Kontrolle bringt jedoch in dieser

---

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. **Hellmuth**.

[36] Nachdruck verboten.

Else wartete vergebens auf Antwort. Violetta preßte die Lippen zusammen, als wollte sie verhindern, daß ihnen ein Wort entschlüpfe. Sie hielt die Augen beharrlich gesenkt, denn sie fürchtete, durch eine Bewegung den Kampf zu verrathen, der in ihrem Innern tobte. Sie gab sich Mühe, ruhig zu scheinen, doch es gelang ihr nicht. Der Schlag, den man gegen sie geführt, war zu groß.

Nur das Eine hätte sie gern gewußt, ob er, der ihr dies Asyl geboten, im Einverständnisse war mit seiner Schwester, die ihre Entfernung so sehr zu wünschen schien. Warum kam Eugen nicht selbst, um es ihr zu sagen? Fehlte ihm der Muth dazu? Doch blieb sich dies jetzt nicht völlig gleich? Warum klammerte sich ihr Herz noch immer an eine Hoffnung, die sich nie und nimmer erfüllen konnte?

Gab es denn für sie überhaupt noch etwas zu hoffen? Sie hatte sich selbst schon oft gesagt, daß sie die Güte dieser Menschen nicht länger in Anspruch nehmen durfte, daß sie endlich fort mußte von hier. Aber immer wieder schob sie es hinaus. Wo sollte sie auch hin? Nur so lange wollte sie bleiben, bis für den Vater irgend ein Verdienst gefunden war. Es brauchte ja nicht viel zu sein, sie lebten von jeher einfach und bescheiden. Ihre Einnahmen waren niemals glänzende gewesen. Aber jetzt, gerade jetzt, wo ihr Arm noch nicht zum Arbeiten taugte, wo sie ihn noch nicht gebrauchen konnte, und der Vater schon verschiedene vergebliche Versuche gemacht hatte, auf irgend eine Weise Geld zu verdienen, woher sollte man jetzt in dieser schweren Zeit das Nöthigste nehmen? Wovon die Miethe bezahlen, wenn sie auch das Alles schon hundert Mal erwogen, die Wohlthaten drückten sie wie eine schwere Last, aber immer wieder hatte sie dieselben annehmen müssen, da es keinen Ausweg gab. Ein Schauder rann ihr jetzt durch die zarten Glieder. Sie sah sich dem Mangel preisgegeben, hungernd und frierend in die Welt hinausgestoßen mit dem Vater, der in der letzten Zeit so hinfällig geworden war, daß ihr manchmal eine gräßliche Angst aufstieg, eine Ahnung von etwas Schrecklichem, das sie nicht zu hindern vermochte. Auch jetzt saß er schier theilnahmslos im Lehnstuhl, den Kopf etwas zur Seite geneigt, als ginge ihn die ganze Sache gar nichts an. Violetta warf einen hülfesuchenden Blick zu dem Vater hinüber, doch dieser rührte sich nicht. Eine ganze Weile blieb es still im Zimmer. Else fühlte das Peinliche der Situation, und wünschte, so bald als möglich zu Ende zu kommen.

„Nun, überlegen Sie sich die Sache, sagte sie aufstehend. „Es ist ja nicht so sehr eilig. Wenn Sie etwas Passendes gefunden haben, dann erst sollen Sie das Haus verlassen, früher nicht."

Es klang doch etwas wie Mitleid hindurch.

„Ich werde mich beeilen," kam es so tonlos von Violettas Lippen, daß Else betroffen aufblickte. Dann verabschiedete sie sich schnell und eilte mit raschen Schritten den Gartenweg entlang. Die traurigen Augen Violettas hatten ihr beinahe angst gemacht.

Drinnen aber, in dem Zimmer, lag ein schluchzendes Menschenkind auf den Knieen. Violetta barg den dunklen Kopf in des Vaters Schooß. Er fuhr leise mit der Hand durch das weiche Gelock des jungen Mädchens.

„Hast Du es gehört, — Vater, wir müssen fort! Was soll nun werden? Wissen es jene, daß wir so arm sind, daß wir nicht einmal die Miethe des allerkleinsten Stübchens bezahlen können? Nein, sie wissen es nicht, sie könnten sonst nicht so grausam sein! Was haben wir nur verbrochen, daß wir so elend werden müssen! Kein Dach mehr über dem Haupte, keinen Platz, wo wir ausruhen könnten! Was beginnen wir nun?"

„Ich weiß es nicht, Kind!"

Mehr sagte der Alte nicht. Ihn schien die Sache gar nicht so besonders zu alteriren. Er starrte nur immer so trübselig vor sich hin, und dabei sah er sehr schlecht aus.

„Ist Dir nicht wohl, Vater?" fragte Violetta und goß mit zitternden Händen ein Glas Wein voll, das sie dem Alten hinreichte.

Er nippte nur ein wenig.

„Schmeckt es Dir nicht?"

Er schüttelte den Kopf. „Trink Du doch lieber, Kind," antwortete er leise, „ich weiß nicht, wie mir ist, — mich friert."

Da war sie wieder, die furchtbare Angst, die ihr zuweilen im Herzen aufstieg, und sie jetzt heftiger erfaßte, als je zuvor. Violetta schien es, als ob der Vater kränker wäre, mit klopfendem Herzen und ängstlichem Blick betrachtete sie den Alten. Er schien ihr gänzlich verändert, und in der Sorge um den Vater gingen alle anderen unter.

Violetta schlief nicht in dieser Nacht. Oft stand sie auf und schlich zu dem Lager des Vaters, der manchmal so seltsam aufstöhnte und sich unruhig hin und her warf.

Am andern Morgen bemerkte sie, daß der Vater in der That ernstlich erkrankt war. In banger Angst wartete sie auf das Erscheinen des Doktors. Als er endlich kam, blickte er mit ernstem Gesicht auf den Leidenden, fühlte den Puls, zuckte die Achseln und versprach, im Laufe des Tages nochmal nachsehen zu wollen. Den dringenden Bitten Violettas, dem flehenden Blick der dunklen Augen wich er fast scheu aus und entgegnete auf ihre ängstlichen Fragen: „Was daraus wird, kann ich noch nicht sagen, Fräulein. Aengstigen Sie sich nicht so sehr, es geht vielleicht bald vorüber."

Er nahm ihre kleine Hand in die seine und fuhr eindringlich fort: „Violetta, ich meine es gut mit Ihnen, ich möchte Ihnen rathen, falls es schlimmer wird, lassen Sie Ihren Vater in das Hospital schaffen, Sie sind hier ganz allein, — — —"

Sie ließ ihn nicht ausreden.

„Nein, — o nein," schrie sie heftig auf, „der Vater soll bei mir bleiben, ich will ja alles thun, was man von mir verlangt, und sollte ich betteln gehen!"

„Nun, nun," wehrte der gutmüthige Doktor, „so schlimm wird es nicht, schließlich bin ich auch noch da."

„Arme Kleine," murmelte er, „sie thut mir so leid."

„Nicht wahr, Sie lassen mir den Vater hier," bat Violetta, etwas ruhiger. „Sie sollen sehen, ich pflege ihn gesund, ich habe ja Niemand sonst auf der Welt als ihn."

Sie wagte nicht, es zu sagen, daß man sie gehen hieß, daß sie hinaus mußte und nicht wußte wohin, sie fürchtete, er werde dann erst recht darauf dringen, daß der Vater fortgeschafft würde.

„Mein Fräulein," beschwichtigte der Arzt das aufgeregte Mädchen, „Sie sind ja ganz außer sich. Beruhigen Sie sich, ich hatte ja nur den schlimmsten Fall im Auge. Vorläufig ist noch keine Rede davon."

Violetta wollte um keinen Preis allein bleiben. Der Vater war ihr Schutz und Schirm, sie wußte, daß sie vor Belästigungen nicht sicher war, wenn sie allein stand. Wie oft schon hatte sie Heinz um das Haus schleichen sehen. Wahrscheinlich hoffte er, eine Gelegenheit zu finden, um sich ihr nähern zu können. Ihr Zimmer jedoch betrat er nie, die Anwesenheit des Vaters mochte ihm störend erscheinen. Violetta wagte sich kaum hinaus, weil sie fürchtete, dem jungen Leutnant zu begegnen; seine faden, abgeschmackten Liebesbetheuerungen waren ihr geradezu ekelhaft. Sie war trotz ihrer Jugend erfahren genug, um zu wissen, daß Heinz nur ein Spiel mit ihr trieb, sie haßte ihn, und verließ jedesmal ihren Platz am Fenster, wenn sie seiner ansichtig wurde.

Ueber all das dachte Violetta nach, während sie neben dem Vater saß und seine Hand in die ihrige nahm. Er schien es kaum zu bemerken. Aber mit furchtbarer Wucht kamen die Sorgen wieder über sie. Sie sollte ja fort, sie mußte doch eine Wohnung suchen.

Ihr brennender Blick flog den Gartenweg entlang. Wenn Eugen doch nur einmal käme! Sie wollte ihm ihre ganze Nothlage schildern, sich vor ihm demüthigen um des Vaters willen, und ihn bitten, daß sie noch bleiben durften, wenigstens vorläufig, bis der Vater wieder gesund war. Vielleicht fand sich doch irgendwie ein Posten für denselben. Eugen würde die Bittenden nicht hinausstoßen, sicher nicht. Er war nicht so grausam wie die Andern. Sie dachte an seine gütigen, milden Augen, an sein freundliches Wesen, und ihr Muth wuchs. Ja, sie wollte ihn aufsuchen, er mußte ihr helfen in dieser Noth. Es war ja um des Vaters willen. Verhungern lassen würde sie Eugen nicht.

Zuversichtlich erhob sich Violetta. Noch einen Blick warf sie auf den Vater, der zu schlafen schien, wenigstens rührte er sich nicht. Dann schritt sie entschlossen den wohlbekannten Weg entlang. Im Garten wurden bereits die Beete aufgeharkt. Violetta athmete in vollen Zügen den frischen Erdgeruch, der daraus emporquoll. Fast schien es ihr, als dufte es nach Veilchen. Sie machte einen kleinen Umweg, schlug einen schmalen Seitenpfad ein, und gelangte an eine geschützte Stelle, wo auch richtig die zartduftenden, kleinen Blümchen verlangend die blauen Köpfchen der Sonne entgegenstreckten. (Forts. folgt.)

Form, wie sich schon schon jetzt übersehen läßt, bedeutende Ersparnisse mit sich, denen gegenüber die geforderte Summe sehr gering erscheine. Referent bittet um Bewilligung und wird demgemäß beschlossen. — Herr Bräsel referirt über eine Magistratsvorlage, dahin: „Die Versammlung wolle sich grudsätzlich mit der Herausgabe eines Werkes über Stettin und seine Bauten einverstanden erklären.“ Die Bearbeitung des Werkes, dessen Kosten bei einer Auflage von tausend Exemplaren auf etwa 10 000 Mark geschätzt werden, haben Magistratsmitglieder übernommen. Soweit bei den im nächsten Jahre zu beginnenden Vorarbeiten Kosten für zeichnerische Arbeiten und photographische Aufnahmen entstehen, sollen dieselben aus vorhandenen Etatspositionen gedeckt werden. Die bei den Deputationen beschäftigten Beamten werden zur Mitarbeit herangezogen. Sobald das Werk druckfertig vorbereitet ist, wird mit einer Buchhandlung über Verlag und Vertrieb zu verhandeln sein zur Ermittelung der genauen Kosten. Der Magistrat wird alsdann — jedenfalls nicht vor dem Etatsjahre 1904 — die Bewilligung der erforderlichen Mittel beantragen. Als orientirendes Handbuch, insbesondere über städtische Verhältnisse, würde das Werk den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung unentgeltlich zugehen. Dieser Begründung fügt Referent hinzu, daß auch andere Großstädte Werke ähnlicher Art herausgeben. Außerdem werde in einem der nächsten Jahre, höchst wahrscheinlich 1905, ein Verbandstag des Deutsch-Oesterreichischen Binnenschifffahrtsvereins stattfinden und werde Stettin nicht umhin können, nach dem Beispiel anderer Städte, den Versammlungstheilnehmern ein Werk der gedachten Art als Andenken zu überreichen. Weiter giebt Herr Bräsel eine Inhaltsübersicht des Werkes und empfiehlt er die Vorlage zur Annahme. Die Versammlung beschließt nach dem Antrage des Referenten.

Einem Magistratsantrage gemäß wird beschlossen, das Aufkommen der Waarenhaussteuer mit rund 60 000 Mark derart zur Erleichterung der Gewerbesteuerklassen 3 und 4 zu verwenden, daß die vierte Quartalsrate beider Klassen im laufenden Etatsjahre nicht zur Erhebung gelangt. — Eine Vorlage auf Bewilligung von 9066,90 Mark zur Beschaffung von physikalischen und chemischen Apparaten für das Stadtgymnasium wird dem Magistrat zurückgegeben mit der Bitte, die Inventarienverzeichnisse der Realschulen zum Vergleich beizufügen.

Herr Wechselmann referirt über eine Vorlage auf Anstellung eines Heizers zur Bedienung der Oefen in der Arndtschule. Die Heizung lag bisher dem Schuldiener ob, dem dafür eine höhere Reinigungsgebühr bewilligt worden war. Nach Anstellung des Heizers,, der eine Entschädigung von 90 Mark monatlich erhalten soll, wurde die Reinigungsgebühr von 780 Mark auf 660 Mark jährlich herabgesetzt. Referent spricht sich namens der Finanzkommission für Beseitigung der Oefen aus, da dieselben dauernd zu Klagen Anlaß geben, er beantragt, den Magistrat um eine Vorlage auf Einrichtung von Zentralheizung zu ersuchen, die mit 36 000 Mark bereits veranschlagt, von der Schuldeputation aber als zu theuer abgelehnt worden sei. Herr Wechselmann berechnet jedoch die Jahreskosten der Ofenheizung auf 2700 Mark, darnach komme dieselbe theurer zu stehen als die Zentralheizung. — Herr Dr. Ifland bezweifelt die Richtigkeit der vom Referenten aufgestellten Berechnung und tritt für Beibehaltung der Oefen ein. Redner hat selbst im letzten Winter im Zeichensaal der Arndtschule Unterricht ertheilt und hat er, obwohl die Stunden auf den Nachmittag fielen, weder über mangelhafte Erwärmung des Raumes noch über Staubansammlung und dergleichen Uebelstände klagen können. — Herr Heyn befürwortet den Antrag der Finanzkommission, dem nach einer Erklärung des Herrn Bauraths Meyer auch der Magistrat beizutreten gewillt ist. — Der Referent bemerkt noch, die von Herren Dr. Ifland gemachten günstigen Erfahrungen bezüglich eines Klassenraumes schafften die sonst erhobenen, mannigfachen Klagen nicht aus der Welt. Der Antrag der Finanzkommission wird darauf mit allen gegen eine Stimme angenommen. — Vertagt werden zwei Vorlagen auf Bewilligung von Geldmitteln zur Ausführung von Erdarbeiten. In Frage kommen hierbei die Krankenhausbauten und der Neubau einer Gemeindeschule in Grabow. Der Magistrat wird ersucht, in beiden Fällen die nothwendigen Zeichnungen nachzuliefern.

Herr Blumenthal berichtet über eine Magistratsvorlage auf Bewilligung von 130 000 Mark zur Beschaffung eines schwimmenden, mit Spülvorrichtung ausgestatteten Elevators sowie eines Schlepp- und Eisbrechdampfers für den städtischen Baggerbetrieb. Ueber die nach der Vorlage beabsichtigte Gestaltung dieses Betriebes gab ein umfangreicher Erläuterungsbericht Aufschluß und dürften daraus folgende Angaben von Interesse sein: Seit dem Jahre 1894 hat sich das städtische Hafengebiet von 792 000 Quadratmeter nach und nach auf 1 434 000 Quadratmeter, d. h. um 83,6 Prozent vergrößert und dementsprechend ist natürlich der Umfang des Baggerbetriebes gewachsen. Hinzu kam aber noch, daß die Vermehrung der Wasserflächen eine größere durchschnittliche Transportweite bedingte, sowie daß die Bodenmassen in Folge der Vertiefung des Fahrwassers schwieriger zu heben waren. Die Stadt besitzt einen Dampfbagger mit einer Leistungsfähigkeit von 40—45 Kubikmeter in der Stunde, 10 eiserne Bagger- und 2 Kohlenprähme, sie führte jedoch bisher die Arbeiten nicht selbst aus, sondern vergab dieselben an einen Unternehmer, der den Schleppdampfer und die nöthigen Leute zu stellen hatte. Zum Entlöschen des gebaggerten Bodens wird seit dem Jahre 1898 ein ebenfalls vom Unternehmer gestellter Elevator benutzt, der freilich nur eine Leistungsfähigkeit von 34 Kubikmeter pro Stunde besitzt, sodaß er keine vollständige Ausnutzung des Baggers ermöglicht. Die jährliche Baggerung wird nun im Durchschnitt auf 80 000 Kubikmeter berechnet und wäre der städtische Bagger im Stande, diese Arbeit bei zehnstündiger Betriebszeit in 200 Betriebstagen zu leisten, wenn ein entsprechender Elevator sowie ein kleiner Schlepper beschafft und der ganze Betrieb von der Stadt übernommen würde. Ein beigefügter Anschlag für die Betriebskosten schließt mit 35 383 Mark ab, was schon der Ausgabe vom Jahre 1901 gegenüber eine Ersparniß von mehr als 9000 Mark bedeuten würde. Den Schlepper glaubt man auch bei Eisbrecherarbeiten und zur Vertretung der Dunzigfähre mit Vortheil benutzen zu können, im Jahre 1899/1900 mußten für diese Zwecke 4401 Mark ausgegeben werden. Endlich weist der Bericht darauf hin, daß gerade jetzt ein außerordentlich geeigneter Zeitpunkt für die Aufnahme des eigenen Betriebes gegeben sei, weil die Beschaffung des Elevators und Schleppers bis zum Ablauf des Unternehmervertrages (31. März 1904) möglich ist und bei der augenblicklichen Geschäftslage auf sehr niedrige Lieferungspreise gerechnet werden kann. — Wesentlich unter Bezugnahme auf den Erläuterungsbericht empfiehlt der Referent die Vorlage zur Annahme. — Herr Bleß bekämpft dieselbe, indem er den Kostenanschlag des Berichtes in Einzelheiten als viel zu niedrig bemängelt und selbst eine allerdings wesentlich ungünstigere Berechnung aufstellt. Redner bringt einen Vertagungsantrag ein, der später noch von Herrn Siebner unterstützt wird. —Aus der Versammlung treten die Herren Heyn, Herbert und Manasse den Ausführungen des Herrn Bleß entgegen, vom Magistratstische nimmt Herr Baurath Benduhn das Wort für die Vorlage, deren Annahme schließlich mit großer Mehrheit erfolgt.

Vom Bezirksausschuß ist die Entschädigung für ein vom Grundstück Breitestr. 29/30 (Aronheim u. Cohn) zum Zweck der Straßenverbreiterung enteignetes, 26 Quadratmeter großes Trennstück auf 13 000 Mark festgesetzt worden. Der Magistrat will sich bei dieser Entscheidung beruhigen und stimmt dem auch die Versammlung zu. — Der Handwerkskammer werden zur Einrichtung eines Lehrlingsheims die beiden oberen, zu Schulzwecken zur Zeit nicht benutzten Stockwerke der Turnhalle in der Bellevuestraße 57 miethsfrei, aber gegen Entschädigung für Beleuchtung, Beheizung und Reinigung überlassen.

Das von Herrn Kaufmann Leopold Juda mit einem Grundkapital von 10 000 Mark der Stadt gemachte Geschenk zur Errichtung einer Juda-Stiftung für Arme wird angenommen und das Statut genehmigt. Die Unterstützungen aus derselben sollen zur Hälfte christlichen und jüdischen Einwohnern gewährt werden. Die Versammlung drückt dem hochherzigen Geber den Dank für das Geschenk durch Erheben von den Sitzen aus. — Herr Dr. Freund referirt über die Vorlage des Magistrats, nach welcher den Innungs-Betriebs-Krankenkassen dieselben Vortheile gewährt werden sollen als den Ortskrankenkassen; er empfiehlt die Vorlage, welche auch einstimmig zur Annahme gelangt. Es werden demgemäß zur **Bekämpfung der Tuberkulose** a) der durch die Kassenärzte der Inneren Abtheilung des Krankenhauses zugesandte Auswurf der Kassenkranken dort auf Tuberkelbacillen kostenlos untersucht, b) die Kassenmitglieder zur Beobachtung auf Lungenkrankheit in das Krankenhaus gegen einen Tagessatz von 1 M. aufgenommen, jedoch höchstens 7 Tage lang und nur insoweit Platz vorhanden ist. — Ohne Debatte wird der Vorlage zugestimmt, daß 1. die am 13. August 1902 gegenüber dem Kaufmann Hermann Goehtz ausgesprochene Kündigung der Ein- und Vorbauten im Jakobi-Kirchhof an der Hinterfront des Hauses Schulzenstraße 5 zurückgezogen wird, 2. die dem Eigenthümer des Hauses Schulzenstraße 5 aus § 4 des Vertrages vom 5. Juni 1868 zustehenden Berechtigungen am Jakobi-Kirchhofe auf Verlangen des Eigenthümers und auf seine Kosten im Grundbuche des belasteten Grundstücks vermerkt werden. — Für die Beschaffung des Inventars für das Stadtgymnasium werden die geforderten 69 000 Mark im Wesentlichen bewilligt, doch werden verschiedene von der Finanzkommission beantragte Abänderungen, besonders Preisherabsetzungen, genehmigt; mit der Frage der Einrichtung der Physik- und Chemiezimmer soll sich die Finanzkommission nochmals beschäftigen. — Am Schlusse der Sitzung theilte der Vorsitzende noch mit, daß im Laufe dieses Jahres 1332 Vorlagen bearbeitet und bis auf 8 Vorlagen erledigt sind. Aus der Versammlung sind 10 Anträge eingegangen, aus der Bürgerschaft 32. — Herrn Dr. Scharlau wird als Dank für die gewissenhafte Leitung der Verhandlungen ein Hoch ausgebracht.

Provinzielle Umschau.

In Bergen a. R. feierte der frühere Schlächter-Altermann Herr Karl Falk sein 50-jähriges Bürgerjubiläum. — Zum Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Vereins in Bärwalde vurde Graf v. Rittberg-Balfanz einstimmig gewählt. — In Neustettin beschlossen die städtischen Behörden für 1903—04 an Kommunalsteuer zu erheben 200 Proz. der Einkommensteuer, 185 Proz. der Grundsteuer, 185 Proz. der Gebäudesteuer, 185 Proz. der Gewerbesteuer und 85 Proz. der Betriebssteuer. — Wie aus Stolpmünde berichtet wird, ist in gestriger Nacht der Danziger Dampfer „Emma“, Kap. Bialke, bei dichtem Nebel auf das eine halbe Seemeile vom Rowerstrande entfernte Riff aufgelaufen. Obgleich gestern in der Frühe der Regierungsdampfer „Pfeil“ und der Schleppdampfer „Unterweser Nr. 15“ zur Strandungsstelle dampften, um denselben abzubringen, vermochten sie es doch wegen des in dem gestrandeten Schiffe befindlichen Lecks nicht zu bewirken. An eine Löschung der Ladung und eine Dichtung des Lecks ist, so lange der Sturm mit sehr bewegter See andauert, nicht zu denken.

In Swinemünde beschloß die Kirchen-Gemeinde-Vertretung einstimmig: zur Erbauung einer neuen Kirche den Platz an der Bismarckstraße, gegenüber dem Amtsgericht, von der Stadt für den Preis von 10 Mk. pro Quadratmeter anzukaufen. Ebenso wurde einstimmig beschlossen, dem in Kirchenbauten erfahrenen und von den kirchlichen Behörden bestens empfohlenen Architekten Herrn Gottlob in Berlin die Anfertigung eines Projekts der neuen Kirche nebst Zeichnung und Kostenanschlag sowie die spätere Bauleitung zu übertragen.

Kunst und Literatur.

Meyers Großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148 000 Artikel und Verweisungen auf über 18 240 Seiten Text mit mehr als 11 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbstständige Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.) — Das Erscheinen der neuen Auflage eines Riesenwerkes, wie es Meyers Großes Konversations-Lexikon ist, muß uns in doppelter Beziehung zur Bewunderung hinreißen, indem wir gleicherweise über den hohen Stand der Lexikographie und über die Aufnahmsfähigkeit des deutschen Volkes staunen. Der Schlüssel dazu bietet sich in unsrer so reich bewegten Zeit, in den unaufhaltsamen Fortschritten der Wissenschaften und der Technik und in der dadurch hervorgerufenen Spezialisirung aller Gebiete. Sie verhindert oder erschwert doch wenigstens den Ueberblick, schafft also geradezu das Bedürfniß nach einem Nachschlagewerk, wie es uns in mustergültiger Weise im „Großen Meyer“ geboten ist. Schon an den im Titel angegebenen Zahlen läßt sich die Bedeutung dieses einzigen Unternehmens ermessen, welches das gesamte Wissen unserer Zeit in mehr als 148 000 Artikeln und Verweisungen zusammenfaßt, also in einer Ziffer, von der sich nach menschlichem Ermessen erwarten läßt, daß sie vollständig ist. Diese Art der Schätzung ist ja äußerlicher Natur, sie hält aber auch stand, wenn wir uns mit dem Inhalte des Werkes selbst befassen. Keine Frage, die nicht ihre Antwort fände, und welche Antwort! Klar, ruhig, sachlich und unparteiisch, aber doch angenehm und anregend, wobei für solche, die tiefer in einem Sondergebiete eindringen wollen, als mit den Zielen einer Enzyklopädie vereinbar ist, sorgfältige Literaturnachweise geboten werden. In der Regel wird man sich jedoch mit den Auskünften des Lexikons selbst begnügen können, die um so belehrender und eingehender sind, als ein musterhafter Illustrationsapparat die zum Verständniß nothwendige Anschaulichkeit vermittelt. Mit einer Reichhaltigkeit ohnegleichen ist das Werk auch in dieser Beziehung ausgestattet, sind es doch mehr als 11 000 Abbildungen, Karten und Pläne, welche theils im Text, theils auf über 1400 Illustrationstafeln erscheinen, worunter etwa 190 künstlerisch vollendete Farbendrucktafeln und 300 Kartenbeilagen besonders hervorzuheben sind. Außerdem sind auf etwa 130 Textbeilagen noch besondere Erläuterungen zu den Abbildungen, Namensregister zu den Karten und Plänen, statistische Uebersichten u. s. w. gegeben. Der soeben erschienene erste Band zeigt an seinem Theil bereits alle die hier erwähnten Vorzüge, und wir können nur bedauern, durch Raummangel gehindert zu sein, im Einzelnen darauf einzugehen. Möchte doch niemand versäumen, die günstige Zeit des bandweisen Erscheinens zum Ankauf dieses wahrhaft nationalen Hausschatzes zu benutzen.

„Das Gäns'chen und andere Lieblosigkeiten“, 24 soziale und satirische Gedichte von Robert Eysler, illustrirt von Franz Christophe, apart ausgestattet 2 M., eleg. gebd. 3 Mk. Verlagsgesellschaft „Harmonie“, Berlin W. 35. Die humoristischen, zum Theil scharf ironischen Gedichte „Das Gänschen“, „Die feine Familie“, Der deutsche Jüngling“, „Frauenrechte“ 2c. sind bereits durch Vortrag in Wolzogen's Buntem Theater weiteren Kreisen bekannt geworden und wird das Erscheinen dieses Buches seit Langem erwartet. Es befinden sich aber in dem Werke noch zahlreiche andere glänzende, zum Theil sehr humoristische Gedichte, jedoch kaum eins, das nicht einen tiefernsten Hintergrund hätte. Dieses Buch ist eines der bedeutendsten satirischen Werke neuerer Zeit. Man liest darin mit innerem Behagen. Uebrigens sind die Illustrationen von Christophe dem Texte durchaus ebenbürtig. Es sind kleine Kunstwerke voll Humor und Schalkhaftigkeit. Wir können das vornehm ausgestattete Werk angelegentlichst empfehlen. Man hat seine Freude daran!

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Dezember. Auf die Adresse, welche die Arbeiterschaft des „Vulkan“ an den Kaiser gerichtet hat, ist gestern Nachmittag nachstehende Antwort eingegangen: „Arbeiterschaft des „Vulkan“, Stettin-Bredow. Seine Majestät der Kaiser und König haben die patriotische Adresse der Arbeiterschaft des „Vulkan“, welche durch ihre ausgezeichneten Leistungen zu der Anerkennung deutscher Arbeit im Auslande besonders beigetragen hat, mit Befriedigung entgegengenommen und lassen für das Gelöbniß unerschütterlicher Treue zu Kaiser und Reich bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Der Geheime Kabinetsrath v. Lucanus.“

— Der Schluß der Hasenjagd ist für den Regierungsbezirk Stettin auf den 17. Januar festgesetzt worden.

— Das Schiffer-Musterungs-Geschäft für den Aushebungsbezirk Randow findet am 8. Januar 1903 in Frauendorf im Wengatz'schen Lokale statt.

— Die Direktion des Stadttheaters hat auch in diesem Jahre wieder als Weihnachtsgeschenke geeignete Gutscheine für Oper und Schauspiel eingerichtet, deren Verkauf an der Theaterkasse begonnen hat.

— Der um 8 Uhr Vormittags von Stettin abgehende und um 10,23 in Berlin eintreffende Personenzug 702 hat jetzt Anschluß an den um 11,05 von Berlin Anhalter Bahnhof abgehenden D-Zug 40 nach München. Der letztgenannte Zug soll vom nächsten Sommerfahrplan ab schon um 10,30 Vorm. von Berlin abgehen, und der Anschluß von dem Zuge 702 würde dann nur erreicht werden können, wenn dieser entsprechend früher, d. i. um 7,25, von Stettin abginge. Die Kgl. Eisenbahn-Direktion hierselbst ist nicht abgeneigt, eine dementsprechende Aenderung der Abfahrtszeit eintreten zu lassen, wenn darauf im Verkehrsinteresse besonderer Werth gelegt werde. Der Verein der Industriellen Pommerns und der benachbarten Gebiete ist geneigt, die Abfahrtszeit des Zuges von 8 auf 7,25 Uhr zu befürworten, er hat aber seine Mitglieder noch zu umgehender Meinungsäußerung darüber aufgefordert.

— Zu Anfang des neuen Jahres veranstaltet die Musikalienhandlung und Konzert-Agentur E. Simon (A. Döring) drei große Symphonie-Abonnements-Konzerte, von denen die beiden ersten am 7. Januar und 23. Februar von dem Berliner Tonkünstler-Orchester unter Leitung von Richard Strauß ausgeführt werden, während für das dritte Konzert am 16. April das Philharmonische Orchester gewonnen ist. Der Abonnementspreis für alle drei Konzerte beträgt für den nummerirten Platz 7 Mk., für den unnummerirten Platz 5 Mk. Das erste Konzert am 7. Januar bringt: Haydn, Symphonie in G-dur (militaire); Beethoven, Eroica-Symphonie; Wagner, Vorspiel zu Tristan und Isolde; Strauß, Tod und Verklärung.

— Dem Kasernenwärter Karl Schultz hierselbst ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Die Firma Louis Pasenow (Inh. Eugen Pasenow) versendet soeben an ihre Kundschaft einen in Bunt- und Golddruck künstlerisch ausgestatteten Kalender für 1903, welcher sicher freundlichste Aufnahme findet.

— Bei der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft, welche jetzt ihren Sitz in Berlin hat, ist folgender Statutenzusatz in das Genossenschafts-Register eingetragen worden: „Bis zu der den Pfandbriefbesitzern im Mai-Juni 1898 zugesicherten Wiederansammlung des Reservefonds von 540 000 Mark werden die nach § 46a und b zur Vertheilung unter die Genossenschafter bestimmten 85 Prozent dem Reservefonds zugetheilt. Sobald derselbe diesen Betrag erreicht hat, werden diese 85 Prozent zunächst als Dividende an die Genossenschafter zur Wiederherstellung der Geschäftsantheile von je 2000 Mark durch Gutschrift (§ 9 Absatz 3) verwendet, und erst dann findet eine Vertheilung und Auszahlung in Gemäßheit des § 46a und b statt.“

— Der Kultusminister hat eine Revision des französischen und englischen Unterrichts an den höheren Schulen angeordnet.

Stettin, 19. Dezember. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die königlichen Eisenbahndirektionen folgenden die Gültigkeit der Monatskarten betreffenden Erlaß gerichtet: Es ist angeregt, die Bestimmungen des Staatsbahn-Personentarifs, Theil II, über die Benutzung der Monatskarten, Ziffer 4, zur Vermeidung von Zweifeln dahin zu ändern, daß fortan, wenn Monatskarten für mehrere zwischen den beiden Endstationen vorhandene Strecken verlangt werden, in der Regel nur solche Strecken zur

Benutzung zugelassen werden, die auch in die wahlweise Gültigkeit der gewöhnlichen Rückfahrkarten einbezogen sind. Der Preis wird nach der längsten zu befahrenden Strecke berechnet. Eine Umschreibung über kürzere oder gleichlange Wege findet nicht statt. Falls gegen diese neue Fassung der Tarifbestimmungen Bedenken vorliegen, will ich den Berichten der königlichen Eisenbahndirektionen innerhalb 14 Tagen entgegensehen. Fehlanzeigen sind nicht zu erstatten. Ich bemerke dabei, daß es den königlichen Eisenbahndirektionen nach dem Erlaß vom 23. März 1898 auch künftig unbenommen bleiben soll, in das Streckennetz der Monatskarten noch weiter gewünschte, von den Wegevorschriften der Rückfahrkarten abweichende Umwegs- oder Zwischenlinien aufzunehmen, wenn nach den Umständen des Einzelfalls ein besonderer Anlaß hierzu anerkannt werden kann und der Geltungsbereich die für Rückfahrkarten sonst üblichen Grenzen nicht überschreitet. Zu beliebigen Reisen innerhalb größerer Handels- oder Industriebezirke sollen Monatskarten auch in Zukunft nicht ausgegeben werden. Geht aus der Streckenauswahl dieser Zweck unverkennbar hervor, so sind die Anträge nach wie vor zurückzuweisen.

* Polizeilicherseits wird vor einer aus Libau gebürtigen Schneiderin Minka Hanowna Friedmann **gewarnt**, da dieselbe unter dem Verdachte steht, Mädchenhandel zu treiben.

* Ein **Einbruch** wurde vor Kurzem bei dem Schlächtermeister Wölke, Martinstraße 14, verübt, gestohlen wurde das in der Kasse befindliche Wechselgeld sowie ein Posten Fleischwaaren.

* Im Hause Saunierstraße 33 wurde ein buntes Flurfenster ausgehoben und fortgeschleppt, hier handelt es sich wohl eher um einen Schabernack als um Diebstahl.

* Festgenommen wurden 2 Personen wegen Diebstahls und eine wegen Körperverletzung, 14 Personen meldeten sich als obdachlos.

* In der letzten Sitzung des **Kynologischen Vereins** (Vorsitzender Herr Brandinspektor a. D. **Thomas**) wurde ein interessanter Vortrag über den erst neuerdings zu Ansehen gelangten Airedale Terrier gehalten. Dieser Hund hat als der jüngste seiner Rasse so hervorragende Charaktereigenschaften gezeigt, daß er jetzt mit in der ersten Linie unter Seinesgleichen steht. U. a. eignet der Airedale Terrier sich vorzüglich zur Jagd auf Wasserwild, Strapazen ermüden ihn nicht und hat er sich bei unermüdlicher, stets willig geleisteter Arbeit als durchaus wetterhart erwiesen. Außerdem giebt dieser Terrier einen guten Begleithund ab, der seinem Herrn als sicherer Schutz dient, deshalb findet er auch in der deutschen, wie in der österreichischen Armee vielfach als Kriegshund Verwendung. — Beschlossen wurde in der Sitzung, Anfangs Mai 1903 eine allgemeine zweitägige Ausstellung von Hunden aller Rassen zu veranstalten; mit den Vorarbeiten dazu wurde ein Komitee betraut.

Gerichts-Zeitung.

— In Berlin beschäftigte sich das Landgericht seit vier Tagen mit einem Prozeß wegen Schwindeleien in Betreff der „Brandt'schen Millionen-Erbschaft". Die beiden Angeklagten Brandt und Bethke wurden durch die Beweisaufnahme derartig belastet, daß sie ihre Sache wohl für verloren ansahen, denn sie sind zum gestrigen Termin nicht erschienen und ist festgestellt, daß sie die Flucht ergriffen haben.

— Eine Kriminalstatistik für das deutsche Heer und die Marine wird jetzt für das Rechnungsjahr 1901 in der amtlichen Statistik veröffentlicht. Es ergiebt sich daraus, daß im Jahre 1901 12 398 Verurtheilungen gegenüber 1101 Freisprechungen erfolgt sind. Unter den Strafen überwiegen die Arreststrafen. Strenger Arrest wurde gegen 2348 Verurtheilte, Mittelarrest gegen 2019, gelinder Arrest gegen 311 verhängt. Unter den Ehrenstrafen sind zu erwähnen 1926 Versetzungen in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Unter den zur Bestrafung gelangten militärischen Vergehen und Verbrechen sind 770 Mißhandlungen von Untergebenen zu erwähnen und 113 Beleidigungen und vorschriftswidrige Behandlungen von Untergebenen. 3020 Verurtheilungen sind erfolgt wegen bürgerlicher Vergehen und Uebertretungen, darunter 1311 wegen gefährlicher schwerer oder tödtlicher Verletzungen, 42 wegen Zweikampfs.

— Vor einigen Monaten war der Leutnant v. Oertzen vom Halberstädter Kürassier-Regiment durch das Kriegsgericht in Halle zur Dienstentlassung und vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er im Manöver gegen das Dienstmädchen eines Quartiergebers zudringlich gewesen sein sollte. Vom Oberkriegsgericht wurde Leutnant v. Oertzen heute freigesprochen, nachdem auch der Militäranwalt auf Freispruch plädirt hatte.

— Ein peinliches Abenteuer einer Berlinerin in Bromberg bildete beim dortigen Schöffengericht den Gegenstand einer Verhandlung. Es wird darüber berichtet: Ein Fräulein Krüger aus Berlin befand sich im August d. J. in Bromberg, besuchte mit einem dort wohnenden Verwandten ein Restaurant und soll sich da nach kleinstädtischen Anschauungen etwas „auffällig" benommen haben, indem sie — mehrere Glas Bier und Porter trank. Der Polizei-Kommissar Benner wurde auf sie aufmerksam, er folgte ihr und sistirte sie zwecks Feststellung ihrer Personalien. Da sie sich auf der Polizeiwache nicht ausreichend legitimiren konnte, so sollte sie in Haft behalten werden. In ihrer Aufregung widersetzte sie sich ihrer Abführung ganz energisch und schlug mit dem Schirm um sich. Der diensthabende Polizeisergeant mußte Gewalt anwenden, und dabei wurde das Mädchen gekniffen und zu Boden geworfen. Das Mädchen wurde schließlich überwältigt, mußte den Rest des Tages und die Nacht in Gesellschaft von öffentlichen Dirnen zubringen und wurde vom Sittenarzt untersucht. Am nächsten Tage wurde sie dem Richter zugeführt, der ihre sofortige Entlassung verfügte. Der Vertheidiger der Angeklagten führte aus, daß der Polizeikommissar zu einem Einschreiten nicht berechtigt war, daß er sich also auch nicht in Ausübung seines Amtes befunden habe, und daß damit die Anklage des Widerstandes in sich zusammenfalle. Die Angeklagte sei zwar ein wenig ausgelassen gewesen, habe aber dem Kommissar keinen Anlaß zum Eingreifen gegeben. Die Schläge mit dem Schirm seien nur eine Aeußerung der Nothwehr. Des Polizeikommissars Verhalten sei scharf zu rügen; er habe das Mädchen eine Nacht über im Gewahrsam gehalten, ohne sogleich eins der vielen ihm zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, die Persönlichkeit der Sistirten festzustellen, was dem Richter am folgenden Tage in ganz kurzer Zeit gelungen sei. Der Gerichtshof schloß sich dieser Auffassung vollständig an und erkannte auf Freisprechung der Angeklagten; er betonte auch seinerseits, daß der Polizeikommissar nicht zum Einschreiten berechtigt gewesen sei, und daß die Schläge mit dem Schirm als Nothwehr einem unberechtigten Angriff gegenüber aufzufassen seien.

Düsseldorf, 17. Dezember. Der bei dem hiesigen Artillerie-Regt. Nr. 7 dienende Kanonier Paul Kann hatte am 30. November einen jungen Rekruten seines Truppentheils Namens Sablowski mit einem Ausklopfer in barbarischer Weise mißhandelt. Das nahm sich der Mißhandelte so zu Herzen, daß er noch zur selbigen Stunde in der Reitbahn seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Kann wurde heute vom Kriegsgerichte zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Allerlei Heiteres.

(Entdeckung.) Die kleine Emma (einen Schmetterling erhaschend, der auf ihren Fingerchen etwas Farbe hinterläßt): „Ach, sieh nur, Mama, auch die Schmetterlinge sind geschminkt!"

(Merkwürdig.) Herr: „Wie kommen Sie denn dazu, Ihre Hand in meine Tasche zu stecken?" — Taschendieb: „Ach, entschuldigen Sie, ich bin so furchtbar zerstreut. Ich hatte nämlich 'mal ein paar Hosen, die genau so aussahen, wie Ihre!"

(Stumme Feindschaft.) A. (erzählend): ... „Also kaum öffne ich die Thür, so packt er mich, giebt mir einen Stoß und wirft mich sämtliche drei Treppen hinunter!" — B.: „Und was hast Du dazu gesagt?" — A.: „Nichts. Wir reden schon seit drei Wochen kein Wort miteinander!"

(Erhabener Standpunkt.) Gelehrter: „Mit Ihrer Doktorwürde auch noch zu prahlen — die Sie sich bekanntermaßen gekauft haben!" — Doktor: „Eben darauf bin ich stolz! Ich bin gottlob in Verhältnissen, mir nichts schenken lassen zu müssen!"

(Selbstbewußt.) Hausfrau: „Achtzig Thaler Lohn verlangen Sie? Mein voriges Mädchen hat nur siebzig gekriegt." — Dienstmädchen: „Ja, gnädige Frau, wollen Sie sich denn nicht mal verbessern?"

Vermischte Nachrichten.

— Die Ermittelungen der Berliner Kriminalpolizei haben ergeben, daß Frau Budwig von ihrem Neffen, dem am 1. Dezember 1875 zu Konin geborenen Kellner Adolf Lescynsky ermordet und beraubt worden ist. Der Mörder, von dem man noch nicht weiß, wohin er sich nach der That gewandt hat, ist mittelgroß, hat schwarzes krauses Haar, dunkle Augen, eine gebogene Nase und ein glatt rasirtes Gesicht. An der Stirn hat er eine Kratzwunde. Er spricht russisch, polnisch und deutsch. L. war aus London nach Berlin gekommen, um von dort nach Paris zu fahren. Er trug einen schwarzen steifen Filzhut, einen dunkelgrauen Sommerüberzieher, ebensolche Hose und Weste, ein schwarzes Jacket und Knöpfstiefel. Den Mord verübte er mit einer 26 Zentimeter langen Schraube, die im Durchmesser 3 Zentimeter hält. Die Schraube ist aus einem Schraubstock herausgenommen; es war noch Schmiere daran, die der Mörder in der Wohnung der Ermordeten mit einem Lappen abwischte.

— In Hirschberg beging der Besitzer des Hedwigsbades, Reinhold Tschoertner, Selbstmord; gegen Tschoertner, der 52 Jahre alt und verheirathet ist, schwebte ein Verfahren wegen Sittlichkeitsverbrechens an schulpflichtigen Mädchen.

— (Kant über das große Loos.) In den „Kantstudien" theilt, wie wir im neuesten Heft des „Buchs für Alle" lesen, Professor Vaihinger das nachstehende Urtheil des großen Philosophen mit: „Man nehme eine Klassenlotterie an von 60 000 Loosen. Der Hauptgewinn sei 50 000 Thaler. Diesen Hauptgewinn oder das große Loos zu gewinnen, ist für den unmöglich, welcher kein Loos genommen hat; der Unmöglichkeit steht stets die Gewißheit gerade entgegen, und diese hat der, welcher alle 60 000 Loose genommen hätte; innerhalb dieser Grenzen und Nummern von 1 bis 59 999 liegt nun ganz klar die Möglichkeit. Diese Möglichkeit ist unwahrscheinlich von 1 bis 29 999 Loosen, wird aber durch zwei noch hinzugenommene, nämlich bei 30 001 Loosen, zur Wahrscheinlichkeit. Bei einem einzigen genommenen Loose ist die Unwahrscheinlichkeit, bei 59 999 Loosen aber die Wahrscheinlichkeit am größten; jene grenzt an die Unmöglichkeit, diese an die Gewißheit. Wären nun aber bei der Ziehung nur noch zwei Nummern im Glücksrade, die deinige und die eines anderen, und du willst wissen, welchen Grad der Wahrscheinlichkeit du für dich hast, dann muß die Anwendung eines anderen Begriffes stattfinden, nämlich der Begriff von dem, was wir Glück nennen. Hast du, wenn andere lose Streiche verübten, die Zeche bezahlen müssen; ist dir die Butterschnitte in der Regel auf die geschmierte Seite in den Sand gefallen; bist du gestolpert, wenn du ein recht schönes Kompliment machen, oder hast du dich gar blamirt, wenn du glänzen wolltest — o weh! du hast das, was man Unglück nennt. Sind aber vor und hinter dir die Ziegeln vom Dache gefallen, ohne dich zu treffen; hast du das Goldstück gefunden, wonach zehn andere umsonst suchten; hat man dich im Examen gerade nach dem gefragt, was du erst gestern oder heute durchstudirt hattest; hast du Schanzen und Redouten erobert mit heiler Haut oder bist du gar Stabsoffizier geworden, ohne je das fatale Pulver gerochen zu haben? o, du Beneidenswerther! Du hast Glück, und das große Loos trifft keine andere Nummer, als die deinige!"

— Der Direktor des Kolmarer Weinbau-Instituts, Oekonomierath Oberlin, der in verschiedenen Distrikten Versuche mit Raketen zur Vertreibung des Hagels anstellte, veröffentlicht das Resultat der Versuche und kommt zu dem Schlusse, daß es möglich sei, den Hagel durch Raketenschüsse zu bekämpfen. Drei Raketen, welche pro Stück 1,80 Mark kosten, reichten in den meisten Fällen aus, um das Wetter unschädlich zu machen. Mit einer Ausgabe von 5,50 Mark kann eine Weinbergsfläche von 25 Hektar, mit einem Ertrage von 1000 Hektolitern in einem Gesamtwerthe von 39 000 Mark gerettet werden. Er ersucht weinbautreibende Gemeinden davon Kenntniß zu nehmen.

— Aus Dortmund wird telegraphirt: Der kürzlich verhaftete Bankier Wulff, der Gründer der Dortmunder Handelsbank, wurde gestern auf Beschluß des Oberlandesgerichts aus der Haft entlassen.

— Kuriose Verstecke für gestohlenes Geld gab dieser Tage in Irland eine Gerichtsverhandlung gegen ein junges Mädchen bekannt, das ihrem Onkel, einem Großbauern, die Summe von 30 000 Mark entwendet hatte. Allerdings hatte die verschmitzte Diebin von diesem ihrem Onkel selbst das Beispiel erhalten, wie man Schätze an den am wenigsten verdächtigen Stellen verbergen solle. Er verwahrte nämlich sein Vermögen in Goldrollen in einer alten Stiefelwichskiste und hatte diese wieder in eine andere leere Kiste auf den Korridor von seinem Schlafzimmer gestellt. Die Nichte holte sich das blinkende Gold aus dem Versteck und verbarg es ihrerseits an den merkwürdigsten Orten. So fand man bei angestellten Nachsuchungen 200 Goldstücke unter dem Fußbrett ihres Betstuhls in der Kirche. Weitere 300 hatte sie in einer andern Kirche in Ritzen und Löchern der Steinfliesen versteckt. Unter dem Kamin eines Hotels in Dublin, wo sie einmal vorübergehend weilte, hatte sie gleichfalls Goldrollen verborgen. Andere unter Steinen des Piers in Kingston; wieder andere in einer Gartenmauer eines Hotels in Howth, wieder andere auf dem Kirchhof in Dalay, in einem Garten in Inchicorn, unter dem Musikkiosk am Strande von Linktows, und so fort über ein Gelände von Hunderten von Meilen. Es gelang dem Richter nach und nach, unter dem Versprechen von Strafermäßigungen, dieser sonderbaren Missethäterin Geständnisse über die Lage der einzelnen Verstecke zu entlocken, so daß schon ein großer Theil des gestohlenen Geldes wieder gefunden werden konnte.

Zoppot, 18. Dezember. Gestern Nachmittag ist in Folge schweren Südweststurmes bei Hela ein Kutter mit vier Fischern aus Glettkau gekentert, zwei wurden gerettet, zwei (Johann und Richard Krefft, Vater und Sohn) sind ertrunken. Fünf Fischerkutter aus Broesen waren bis heute Mittag noch nicht zurückgekehrt. Hoffentlich ist es ihnen gelungen, irgendwo unter Land Schutz zu finden.

Taschkend, 18. Dezember. Die russische und die Eingeborenenstadt Andischan liegt vollständig in Trümmern. Gegen 150 Personen, meist Kinder, wurden getödtet, gegen 300 verwundet. Außer den Regierungsgebäuden sind 9000 Häuser von Eingeborenen und 150 Russen gehörende Privatgebäude zerstört. Die Ortschaft Assak und vier Ansiedelungen von Eingeborenen in der Nähe von Andischan haben beträchtlichen Schaden erlitten.

Havre, 18. Dezember. Der Sturm im Kanal dauert fort; es werden bereits zahlreiche Fahrzeuge vermißt, die drei und vier Tage überfällig sind. Man befürchtet eine große Reihe von Katastrophen. Der Schiffsverkehr zwischen Dower und Calais ist theilweise unterbrochen.

Genua, 18. Dezember. In einem hiesigen Hotel erschoß sich heute ein Liebespaar, der Marchese Franzesko Reggio und die Gräfin de Capei, die Schwester eines Flügeladjutanten des Königs. Die Gräfin war die Gattin des Hauptmanns Casitto und Mutter dreier Kinder.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Dezember. Die Kopenhagener Zeitung „National Tidende" bringt einen aufsehenerregenden Bericht über die Bergungsarbeiten der „Wittelsbach". Es heißt darin, der Kaiser habe den bei der Bergung thätigen Offizieren und Mannschaften untersagt, fremde Hülfe, die ihnen angeboten werde, anzunehmen. Sie müßten das deutsche Schiff mit eigenen Kräften losbringen; lieber wolle er das Schiff verlieren, als eine fremde Flagge bei der Hebung betheiligt wissen. Leider seien die Aussichten auf Flottmachung sehr gering.

Aus Newyork meldet die „Frankf. Ztg.": Deutschland verlangt außer einer pekuniären Entschädigung eine formelle Entschuldigung von Venezuela. Die amerikanische Bundesregierung wird die Entschädigung zwar nicht garantiren, sie wird aber denjenigen, welche die Geldmittel für sie aufbringen, die Zusicherung geben, daß im Falle der Nichtzahlung Venezuelas die amerikanische Regierung sich für die Erfüllung der Verpflichtungen ernstlich verwenden wird. Italien ist abgeneigt, in den venezolanischen Ansprüchen ein Vorzugsrecht an Frankreich zuzugestehen. Das Repräsentantenhaus nahm eine Resolution an, worin das Staatsdepartement um Informationen über die Venezuelaaffaire ersucht wird.

Aus Karlsruhe meldet die „Frankf. Ztg.": Der hier Nachmittags 3 Uhr eintreffende Personenzug stieß im Bahnhof auf einen eisernen Prellbock; Personen sind nicht verletzt, der Schaden ist sehr gering.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Pest: Die hiesigen Blätter bringen die Demission des Kriegsministers mit den Schwierigkeiten in Verbindung, welche sich gegen die Wehrvorlage erhoben haben und stellen eine bedeutende Verbesserung derselben in Aussicht, da die Vorlage in gegenwärtiger Form für jeden Kriegsminister unannehmbar sei.

Wien, 19. Dezember. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Grafen Heinrich Edmund Potocki wegen Betrugs in zahlreichen Fällen und mehrfacher Wechselfälschungen zu zwei Monaten einfachen Kerker und Adelsverlust.

Salzburg, 19. Dezember. Die hier zum Besuch bei ihrem Vater, dem Erzherzog Ferdinand, weilende Kronprinzessin von Sachsen ist lediglich von einer leichten Erkältung befallen und liegt vorläufig kein Anlaß zu Besorgnissen vor.

Brindisi, 19. Dezember. Der Professor der Theologie am hiesigen Priesterseminar Dr. Gaudioso wurde auf der Jagd durch Unvorsichtigkeit von seinem Schwager erschossen.

London, 19. Dezember. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die friedliche Beilegung des venezolanischen Konflikts sich schnellstens vollziehen werde. Das Schiedsgericht sei bereits von England acceptirt unter der Bedingung, daß Venezuela sich feierlich verpflichte, dem Schiedsspruche sofort nachzukommen.

Petersburg, 19. Dezember. In Barfrusch, der Hauptstadt der Provinz Masandaran in Persien, ist eine Pöbelrevolte ausgebrochen. Der neuernannte Gouverneur Sahir-Dowle, der einige Zeit Rußland bereist hat, versuchte, in der Stadt die Selbstverwaltung nach russischem Muster einzuführen, trotz der Erklärung der Geistlichkeit, daß eine solche Maßnahme den Satzungen des Korans widerspreche. Als der Gouverneur den Plan dennoch verwirklichte, wiegelte der einflußreiche Mullah Scheich Kjabis das Volk auf, das, mit Beilen bewaffnet, erst das Gefängniß stürmte und die Gefangenen befreite und hierauf das Haus des Gouverneurs angriff, wobei es viele Bediente erschlug, jedoch durch Flintenfeuer so lange zurückgeworfen wurde, bis einige hundert Reiter eintrafen und die Menge zerstreuten. Scheich Kjabis wurde gefangen genommen und wird nach Teheran abgeliefert werden. Die Gährung unter dem Pöbel hält an, wird aber durch Militärgewalt niedergedrückt.

Konstantinopel, 19. Dezember. Auf der Pforte zirkulirt das Gerücht, daß der Sultan sich mit dem Niederschreiben seiner Memoiren beschäftige, die aber erst nach seinem Tode zur Veröffentlichung gelangen sollen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 19. Dezember 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis 149,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—

Ergänzungsnotirungen vom 18. Dezember.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—,

Platz Danzig. Roggen 125,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis 153,00, Gerste 117,00 bis 126,00, Hafer 119,00 bis 124,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 18. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 141,25, Weizen 166,25.
Liverpool. Weizen 180,75.
Odessa. Roggen 144,50, Weizen 163,25.
Riga. Roggen 148,00, Weizen 169,00.

Magdeburg, 18. Dezember. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Dezember 16,10 G., 16,30 B., per Januar-März 16,20 G., 16,40 B., per April 16,25 G., 16,40 B., per Mai 16,40 G., 16,50 B., per August 16,80 G., 16,90 B., per Oktober-Dezember 17,85 G., 18,00 B. Stimmung matt.

Bremen, 18. Dezbr. **Börsen-Schluß-Bericht.** Schmalz ruhig. Loko: Tubs und Firkins 58,00. Doppel-Eimer 58,50. Schwimmend Dezember-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 20. Dezember 1902.
Veränderlich, strichweise Niederschläge.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 21. Dezember (4. Advent):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Graeber um 10½ Uhr.
Um 3 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst: Herr Konsistorialrath Graeber.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Mittwoch (heiligen Abend) 4 Uhr liturgische Christfeier: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Lic. Jüngst um 5 Uhr.
In der Nordkapelle um 6 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschüler des Herrn Stadtmissionars Blank: Herr Prediger Lic. Jüngst.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
Um 5 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule des Ev. Vereinshauses.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militärhülfsgeistlicher Mosch.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Braun um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule: Herr Prediger Schmiedicke.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9½ Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinhaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Günther um 3½ Uhr.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eg. Passauerstr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Herr Prediger Fehr um 4 Uhr.
Abends 7 Uhr Jünglings- u. Jungfrauenverein.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.
Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule in der Aula der Friedrich-Wilhelmsschule, Elisabethstraße 51: Herr Pastor Fabianke.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums):
Abends 8 Uhr „Den sollt ihr hören": Herr Pastor Fabianke.
Nachm. 4 Uhr Sonntagsschule Weihnachtsfeier im Konzerthaus.

Jugendbund für entschiedenes Christenthum:
Für Jungfrauen: Ev. Vereinshaus, Eg. Passauerstraße Sonntag 4½ Uhr Nachm., Donnerstag 8½ Uhr Abends.
Für junge Männer: Bogislavstr. 49, Hof I l. Sonntag 6 Uhr Abends „Das weiße Kreuz": Herr Reg.-Bauführer Lange. Donnerstag 8½ Uhr Abends.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Lic. Bindemann um 10 Uhr.
Nachm. 5½ Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.

Beringerstr. 77, part. r.:
Sonntag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Schulz um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Um 4 Uhr Christfeier der Sonntagsschule: Herr Prediger Gauger.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Herzog um 10 Uhr.
Herr Prediger Wendt um 6½ Uhr. (Abendgottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Um 6 Uhr Christfeier der Sonntagsschule im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Oberbredow im Schulhause, Villenstraße 4, l.: 6 Uhr Abends Evangelisationsversammlung.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 4 Uhr Nachm.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):
Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr.: Redner Herr Spiecker.

Stettin, den 16. Dezember 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Holzfußböden bezw. Podien im Neubau des Stadtgymnasiums an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Dienstag, den 30. Dezember 1902,
Vormittags 12 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 18. Dezember 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Restaurateur Proefrock, Kutscher Kröske, Arbeiter Marquardt, Kaufmann Kuhr, Arbeiter Kerpa, Arbeiter Kieper, Arbeiter Faber, Magistrats-Bur.-Assistenten Günther, Schneidermstr. Schultz.

Eine Tochter: dem Tischlergesellen Selchow, Kaufmann Schmidt, Arbeiter Netzband, Tischlermeister Labes, Klempner Schultz, Arbeiter Rohloff, Rentier Rupnow, Schneidermst. Speer, Versicherungsbeamten Klemm, Zimmermeister Gehm, Schneider Wobig, Schmiedemeister Brehmer, Schuhmacher Bretzke, Maurerpolier Kieker.

Aufgebote

Schneider Groth mit Frl. Boeck; Bierfahrer Goltz mit Frl. Thürmann; Kellner Moll mit Frl. Lange; Zimmermann Koebcke mit Frl. Scheel.

Eheschließungen:

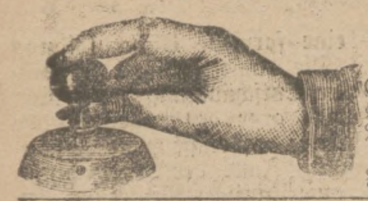
Arbeiter Pahl mit gesch. Frau Höfel, geb. Sidow; Fleischer Groeger mit Frl. Wendland; Buchhalter Endler mit Frl. Faller.

Todesfälle:

Buchdruckergehülfenfrau Schulz; Sohn des Kutschers Kröske; Näherin Martens; Handlungsreisender Riemer; Eisenbahnarbeiter Wilm; Bahnsteigschaffner Krause; Photographengehülfe Prätzel; Bureaubeamter Oppenheim; Arbeiter Ulfert; Eigenthümer Hoelke; Sohn des Arbeiters Krenzien; Arbeiterfrau Holldorf, geb. Westphal; Tochter des Arbeiters Krenkel.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Fräulein Emilie Oheim [Pyritz]. Frau Wilhelmine Dornbrak geb. Diesentholz, 63 J. [Pasewalk]. Frau Henriette Wruck geb. Strahl, 75 J. [Neustettin].



Louis Kase,
Gravir-Anstalt,
Stempel- u.
Schablon.-Fabrik,
Ob.Schulzenst. 10.
Tel. 2580. Bitte
genau auf die
Firma zu achten.

Wasch- u. Flaggenleinen,
Jalousie- u. Rouleauxschnur, Gurte, Bindfaden und Stränge empfiehlt
Carl Wernicke, Gr. Wollweberstraße **44.**

Lebenden Karpfen,
Frischen Silberlachs,
Schellfische, Nordsee-schollen, Zander, Eis-karpfen,
starke pommersche Hasen,
abgezogen und sauber gespickt,
frisch zerlegtes Reh- und Hirschwild, Wildschwein, Hirschrücken und Keulen,
auch in kleine Braten getheilt,
feiste Fasanen, Hasel-hühner,
Brüssler Poularden,
Prager Puten,
junge gemästete Gänse und Enten,
junge Hühner, Tauben und Suppenhühner
empfehlen
Gebrüder Dittmer,
Mönchenstrasse 1.

Christbaumschmuck

Baumkerzen, Kronenkerzen und Wachsstock, feine Seifen und Parfümerien
empfiehlt in großer Auswahl
Erich Falck,
vormals Schultz & Dammast,
Reifschlägerstraße 13.



Neu aufgenommen:
Regenschirme,
Cravatten,
Gummischuhe,
Pelzwaaren
zu den billigsten Preisen.

Möbel - Magazin
von
A. Beug
in den Räumlichkeiten des alten Rathhauses.
Reelles und ältestes Geschäft Stettins.
Ich empfehle
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
in nur gediegener Arbeit unter Garantie; sowohl in ganzen Aussteuern als auch zur Ergänzung.
Frauenstr. 34b (altes Rathhaus)
vis-à-vis der Börse.

Photogr. Atelier Schwalbert
Paradeplatz 8, Ecke Breitestraße.
12 Visitenbilder 1,80 Mk.
12 Cabinetbilder 5,80 Mk.
Garantie für Haltbarkeit u. Güte.

Privat-Kapitalisten!
Leset die **„Neue Börsenzeitung“.**
Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)

Als **passende Weihnachtsgeschenke**
empfehlen wir unsere feinsten Parfümerien, Toiletteseifen, Taschentuchparfüms ꝛc., einzeln und in geschmackvollen Cartons in allen Preislagen.
Aus unserer reichen Auswahl heben wir hervor:
Thridace-, Bouquet-, Violet-, Alpenkräuter-, Benzoë-, Lanolin-Seifen, Deutsche National-Toilette-Seife, Neutrale Toilette-Crême-Seife.

Feinste Extraits aus frischen Blüten, als:

Violette, | Reseda,
Spring flowers, | Rose,
Ylang-Ylang, | Jockey-Club,
Eau de Coulogne, | Eau de la Cour.

Schindler & Muetzell,
Verkaufslager: Mittwochstraße Nr. 11—12.

Kaffee — Thee — Cacao
liefert nur fein im Geschmack **stets frisch** ausgewogen
Kaffee- und Thee-Import
Carl Ebner,
Am Berliner Thor 12, neben der Hauptwache.
Fernsprecher 1899.
Kaffee-Groß-Rösterei und Verlese-Anstalt.

Warenhaus
Naumann Rosenbaum
Breitestr. 20-21.



Conserven
nur so lange Vorrat vorhanden.

Junge Schneide- und Brechbohnen			2 Pfd.-Dose	**22** Pfg.
Junge Kohlrabi in Scheiben			2 „	**24** Pfg.
Pfefferlinge			2 „	**56** Pfg.
Junge Carotten (Feinschnitt)	2 Pfd.-Dose	**0,35,**	1 Pfd.-Dose	**0,24.**
Gemüse-Erbsen	2 „	**0,38,**	1 „	**0,27.**
Feine junge Erbsen . . .	2 „	**0,47,**	1 „	**0,30.**
Kaiserschoten	2 „	**1,05,**	1 „	**0,60.**
Brechspargel	2 „	**0,63,**	1 „	**0,38.**
Brechspargel mit Köpfen .	2 „	**0,80,**	1 „	**0,50.**
Stangenspargel	2 „	**0,95,**	1 „	**0,55.**
Gemüse-Melange	2 „	**0,68,**	1 „	**0,40.**
Pflaumen	2 Pfd.-Dose	**0,60,**	1 Pfd.-Dose	**0,35.**
Mirabellen	2 „	**0,70,**	1 „	**0,40.**
Birnen, weiss	2 „	**0,80,**	1 „	**0,45.**
Apfelpuree	2 „	**0,80,**	1 „	**0,45.**

Sardellenbutter	Dose **38.**
Anchovis-Paste	„ **38.**
Anchovis (echt Stavanger) .	„ **45.**
Bismarckheringe	„ **48.**
Ostsee-Delic.-Heringe . . .	„ **55.**
Pumpernickel (Sökeland) . .	„ **45.**

Kronen-Hummer, extra Qualität,
1 Pfd.-Dose **1,70,** ½ Pfd.-Dose **88.**
Majonnaise, gross. Glas 1,10, kleines Glas 70 Pf.
Tafel-Mostrich mit Glas **5** Pf.

Für volle Packung und Qualität sämmtlicher Conserven wird garantirt.

Grösste Auswahl in
Thorner und Dresdener Pfefferkuchen.
Pfeffernüsse Ia 0,40,
Dresdener Moppen Ia 1,00,
Neisser Confect Ia 0,90,
Chocol.-Spitzkuchen Ia 1,20 per Pfund.



Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Neu eröffnet!
Große Weihnachtsausstellung.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Hochinteressante Geschenke für Jung u. Alt,
electrische Apparate, Motore, Dynamomaschinen, Electrisirmaschinen von 3,75 M. an, Dampfmaschinen, Bewegungsmodelle (große Auswahl), electr. Eisenbahnen, Accumulatoren für Experimentirzwecke. Schlafzimmer- und Flurbeleuchtungen von M. 3,— pro Zelle an, Cigarrenanzünder, absolut zuverlässig, Taschenlampen von M. 2,75 an, Momentbeleuchtungsartikel als: Leuchter, Uhrständer, Nachttischlampen u. s. w. in **reichhaltigster Auswahl.**
Neuheit! Leuchtstäbe, Brustlampen u. Hauslaternen mit **Accumulatoren.**

Walther Müller
electrotechn. Specialgeschäft und Installationsbureau
Fernsprecher 3344. **Bismarckstr.,** Ecke Elisabethstr. **Accumulat.-Ladestation.**

SCHULTHEISS BRAUEREI
BERLIN SCHUTZ MARKE DESSAU

Niederlage der Schultheiss-Brauerei Berlin-Dessau.
Größte Brauerei Deutschlands.
Empfehle meine anerkannt vorzüglichen Flaschen-Biere, als:
Schultheiß Märzen (goldfarbig) 32 Fl. Mk. 3,00,
do. Versand (dunkel) 32 Fl. Mk. 3,00,
sowie kleine **Original**-Gebinde zu Privatfestlichkeiten. Die Flaschen sind mit Schutzstreifen versehen, welche unbefugtes Oeffnen verhindern.
Den Herren Wiederverkäufern empfehle obige Biere billigst.
Ausschank aus **Original-Gebinden.**
Restaurant zum „Schultheiß“, Moltkestraße 7,
„ zum „Nordcap“, Birkenallee 31,
„ zur „Schultheiß-Quelle“, Bogislavstraße 8.
Gefl. Bestellungen werden prompt ausgeführt.
Fernspr. 1145. **Carl Bertinetti,** Moltkestr. 7,
General-Vertreter für Stettin.

3,50 **3,50**

Lehr-Uhr,
interessantes und äusserst lehrreiches Geschenk für
Knaben und **Mädchen.**
Richard Schendel,
Uhrmacher,
Papenstrasse 4—5.



Zum Backen und Kochen mit Zucker fein verrieben, in den über 25 Jahre bekannten Päckchen zum Hausgebrauch.
1 Päckchen 20 Pfg.
5 „ 75 „
Koch- und Backrecepte, verfasst von **Lina Morgenstern,** gratis.

Zum Bestreuen des Gebäcks an Stelle des Vanille-Zucker
Beutel 10 Pfg., Streudose 50 Pfg.
Kugel-Vanille.
Eine Kugel auf eine Tasse Thee, Milch, Kaffee, Cacao.
Beutel mit 15 Kugeln 10 Pfg.

Neu! Interessant!
Haarmann & Reimer's pat. Jonon-
Veilchen-Perlen
zur Bereitung köstlicher neuer Speisen mit naturgetreuem Veilchen-Aroma.
Kochbuch „Die Veilchen-Küche“ mit 50 **neuen** Recepten gratis.
Päckchen 40 Pf

Alle diese Packungen echt und unter Garantie des Originalproductes der Erfinder des Vanillin und Jonon, wenn mit Namen **Haarmann & Reimer** versehen.
Generalvertreter: Max Elb in **Dresden-Löbtau.**
Zu haben in **Stettin** bei:

Alfred Bürgener, | **Hans Meyer,**
Franz Daugs, | **Max Moecke's Wwe.,**
Hugo Gortatowski, | **A. Monin,**
Emil Henschel, | **Theodor Pée,**
H. Lämmerhirt, | **Erich Richter.**

Präsent-Handschuhe
äußerst billig.
Herren-Wäsche
in größter Auswahl.
Bei Einkäufen von 10—20 Mark
Gratis! **Ballhandschuhe.** Gratis!
Otto Kase,
Reifschlägerstraße Nr. 2.

